

Katja auf gutem Weg durch Cranio-Sacral-Therapie

von Werner Mihm



Unsere Tochter Katja, 25 Jahre, überquerte nachts im Mai 2005 mit zwei Freundinnen eine Bundesstraße und wurde dabei von einem PKW erfasst.

Sie wurde hochgeschleudert, prallte gegen die Windschutzscheibe und kam dann etwa 30 Meter hinter dem Fahrzeug zum liegen. Da diese Unfallstelle nicht weit vom Klinikum Fulda entfernt ist, waren die Rettungskräfte in kürzester Zeit vor Ort und sie war schnell im Klinikum.

Hier wurden viele Brüche festgestellt sowie ein schwerer Schädel-Basis-Bruch, rechte Stirnseite.

Am schlimmsten waren jedoch massive Scher- und Abrissverletzungen am Stammhirn, der Verbindung der beiden Hirnhälften. Unserer Familie wurde vom verantwortlichen Oberarzt im Klinikum mitgeteilt, dass bei unserer Tochter seit dem Unfall keine Hirnströme mehr messbar seien und nach einem so langen Zeitraum auch nicht mehr mit messbaren Hirnströmen zu rechnen sei. Man bereitete uns darauf vor, dass in kürzester Zeit mit ihrem Tod zu rechnen sei.

Kurz später wurde dann wiederum eine Untersuchung der Hirnströme vorgenommen (diese Untersuchungen wurden seit dem Unfall in regelmäßigen Abständen ca. alle Stunde durchgeführt). Danach war der Arzt sehr verändert und aufgeregt und erklärte uns, dass Ansätze von Hirnströmen messbar seien und man sich nun entschlossen hätte, ihr den rechten Schädelknochen zu entfernen, um dem Hirn den nötigen Platz zum Anschwellen zu verschaffen. Dies sei zwar eine riskante Operation in ihrem Zustand, jedoch die einzige Möglichkeit, unserer Tochter zumindest eine kleine Chance auf ein Weiterleben zu geben.

Gegen Abend bekamen wir dann endlich die erlösende Nachricht, dass sie den Eingriff relativ stabil überstanden hätte und die nächsten Stunden einfach zeigen müssten, ob sie es schaffen könne. Es gab dann am dritten Tag nach dem Unfall noch einmal eine schlimme Krise, die jedoch durch die hervorragende Leistung der Ärzte und des Pflegeteams in der ITS (Intensiv-Therapiestation) gemeistert werden konnte. Am zehnten Tage nach dem Unfall gaben dann die Neurologen auch endlich grünes Licht für die Versorgung sämtlicher Frakturen, dies erfolgte dann in einer ca. zehnstündigen OP mit zwei Ärzteteams und weitere vier Tage später in einer weiteren etwa sechsstündigen OP. Diese beiden schweren Eingriffe hat unsere Tochter sehr gut überstanden und man kann sagen, von diesem Zeitpunkt an ging es auch stetig etwas aufwärts.

Nach sechs Wochen Frühreha

Nach sechswöchigem Aufenthalt im Klinikum Fulda wurde unsere Tochter dann zur neurologischen Früh-Reha in die m & i Fachklinik Bad Liebenstein verlegt.

Hier hat man dann in kleinen Schritten ständig weitere Erfolge erzielt. Aus dem Wachkoma begann sie etwa im Dezember 2005 langsam zurück zu kommen. Deutliche Fortschritte konnten wir dann Ende Januar 2006 feststellen, als im Klinikum Fulda ihr Schädelknochen wieder eingesetzt wurde.

Nach Umbau nach Hause

Im März 2006 kam dann unsere Tochter zu uns nach Hause, wo wir in der Zwischenzeit einige Umbaumaßnahmen vorgenommen hatten. Unsere Tochter hat, seit dem sie nach Hause kam, 3x wöchentlich Physio-Therapie und jeweils 2x wöchentlich Ergo- und Logo-Therapie erhalten. Vor kurzem haben wir dies auf 2x wöchentlich Physio- und jeweils 1x wöchentlich Ergo- und Logo-Therapie reduziert, da wir bei unserer Tochter eine gewisse Therapiemüdigkeit feststellten. Weiterhin erhält unsere Tochter seit Januar diesen Jahres eine Cranio-sacral-Therapie einmal im Monat. Wir ha-

ben da sehr großes Glück gehabt und eine Therapeutin aus Nürnberg gefunden, die diese Kunst hervorragend beherrscht. Diese Therapeutin kommt einmal im Monat für drei bis vier Tage nach Fulda, um hier ihre Patienten zu behandeln. Schon bei unserem ersten Besuch waren wir maßlos erstaunt, denn sie konnte uns nach ihrer ersten Untersuchung genau die Verletzung im Kopfbereich mitteilen, die auch tatsächlich vorhanden waren. So hat sie in der ersten Behandlung dann erst einmal alles Hirnwasser, welches noch vom Unfall vorhanden war und trotz des bei der Einsetzung des Schädelknochens gelegten Shuntes noch nicht abgefließen war, zum Abfließen gebracht. In den nachfolgenden Monaten hat sie dann Stück für Stück Nerven im Kopf behandelt, wodurch z.B. das Schluckverhalten, die allgemeine Kopfhaltung, die Motorik usw. deutlich verbessert wurden. Bei der bislang letzten Sitzung hat sie Nervenbahnen an der Wirbelsäule behandelt, die sich teilweise neu gebildet hatten, aber noch nicht sortiert waren. Der Erfolg dieser Behandlung hat sich dann ganz deutlich gezeigt. Der Unterschied zur Vorwoche war einfach enorm. Katja macht seit dem Beginn dieser Therapie gute Fortschritte, was auch von den anderen Therapeuten bestätigt wird.

Der heutige Zustand unserer Tochter kann wie folgt umschrieben werden:

- sie ist ansprechbar, kann in einzelnen Worten antworten,
- sie isst und trinkt alles, die Magensonde (PEG) wurde im Januar 2007 entfernt
- mit der linken Hand kann sie Dinge greifen, ihre Motorik verbessert sich in kleinen Schritten. Jedoch sind sich die meisten Therapeuten mittlerweile darin einig, dass die Chancen, dass sie wieder wird laufen können, deutlich gestiegen sind. Die Hirnverletzungen werden noch viel Zeit und Training in Anspruch nehmen, aber auch hier sollte noch vieles möglich sein.

Um sich mit der Therapeutin für Cranio-sacral-Therapie in Verbindung zu setzen, können Sie sich gern bei Herrn Mihm melden: werner-mihm@t-online.de
Tel. 06 61/5 56 53.